

Block, Jörn; Sandner, Philipp; Wagner, Marcus; Weiglein, Marc

Working Paper

Unternehmensgründungen von Ausländern in Deutschland: Einkommenseffekte und Implikationen für die Gründungslehre

SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 196

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Block, Jörn; Sandner, Philipp; Wagner, Marcus; Weiglein, Marc (2009) : Unternehmensgründungen von Ausländern in Deutschland: Einkommenseffekte und Implikationen für die Gründungslehre, SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research, No. 196, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/150743>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

SOEPpapers

on Multidisciplinary Panel Data Research

196

Jörn Block • Philipp Sandner • Marcus Wagner • Marc Weiglein

**Unternehmensgründungen von Ausländern
in Deutschland: Einkommenseffekte
und Implikationen für die Gründungslehre**

Berlin, Juni 2009

SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin

This series presents research findings based either directly on data from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) or using SOEP data as part of an internationally comparable data set (e.g. CNEF, ECHP, LIS, LWS, CHER/PACO). SOEP is a truly multidisciplinary household panel study covering a wide range of social and behavioral sciences: economics, sociology, psychology, survey methodology, econometrics and applied statistics, educational science, political science, public health, behavioral genetics, demography, geography, and sport science.

The decision to publish a submission in SOEPPapers is made by a board of editors chosen by the DIW Berlin to represent the wide range of disciplines covered by SOEP. There is no external referee process and papers are either accepted or rejected without revision. Papers appear in this series as works in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be requested from the author directly.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of DIW Berlin. Research disseminated by DIW Berlin may include views on public policy issues, but the institute itself takes no institutional policy positions.

The SOEPPapers are available at
<http://www.diw.de/soeppapers>

Editors:

Georg **Meran** (Dean DIW Graduate Center)

Gert G. **Wagner** (Social Sciences)

Joachim R. **Frick** (Empirical Economics)

Jürgen **Schupp** (Sociology)

Conchita **D'Ambrosio** (Public Economics)

Christoph **Breuer** (Sport Science, DIW Research Professor)

Anita I. **Drever** (Geography)

Elke **Holst** (Gender Studies)

Frieder R. **Lang** (Psychology, DIW Research Professor)

Jörg-Peter **Schräpler** (Survey Methodology)

C. Katharina **Spieß** (Educational Science)

Martin **Spieß** (Survey Methodology, DIW Research Professor)

Alan S. **Zuckerman** (Political Science, DIW Research Professor)

ISSN: 1864-6689 (online)

German Socio-Economic Panel Study (SOEP)
DIW Berlin
Mohrenstrasse 58
10117 Berlin, Germany

Contact: Uta Rahmann | urahmann@diw.de

Unternehmensgründungen von Ausländern in Deutschland: Einkommenseffekte und Implikationen für die Gründungslehre

von Jörn Block, Philipp Sandner, Marcus Wagner, Marc Weiglein*

Summary

The paper uses data from the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) to analyze start-ups by foreigners in Germany. The regression results are the following: First, foreigners in self-employment are found to earn more than foreigners in a regular employment position. Second, foreigners seem to gain more from self-employment relative to Germans. The earnings increase from self-employment is larger for foreigners than it is for Germans. The findings are discussed from a policy and an entrepreneurship education perspective. We argue that there is a great potential for entrepreneurship education targeting foreigners.

Keywords: Self-employment, SOEP, Foreigners, Germany, Earnings, Entrepreneurship Education

JEL Classification: L26, J15, J30

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag untersucht auf Basis von Daten des Sozio-oekonomischen Panels für Deutschland (SOEP), inwieweit selbständige Ausländer in Deutschland überdurchschnittlich hohe Einkommen erzielen. Die Untersuchung zeigt, dass ausländische Selbständige insgesamt höhere Einkommen erzielen als angestellt tätige Ausländer und dass der Unterschied größer ist als bei Selbständigen deutscher Nationalität. Die Konsequenzen dieser Untersuchungsergebnisse für Wirtschaftspolitik und Gründungslehre werden diskutiert. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen differenzierten Forschungsbedarf im Hinblick auf unterschiedliche Optionen der Entrepreneurship Education.

Stichworte: Unternehmensgründung, Gründungslehre, Ausländer, Einkommen, Sozio-oekonomisches Panel, Entrepreneurship Education

* Alle Technische Universität München, Dr. Theo Schöller-Stiftungslehrstuhl für Technologie- und Innovationsmanagement, wagner@wi.tum.de (korrespondierender Autor)

Einleitung

Derzeit leben in Deutschland ca. 7,5 Mio. Ausländer. Sie machen einen Anteil von 8,9% der deutschen Bevölkerung aus und sind somit von großer ökonomischer Bedeutung.¹ Dabei gewinnt die Gruppe derjenigen Ausländer, die selbstständig tätig sein, als ein Teil der ausländischen Bevölkerung in Deutschland zunehmend an Relevanz. Seit Mitte der 80er Jahre ist die Zahl der ausländischen Selbständigen in Deutschland stark gestiegen; im Vergleich zu deutschen Selbständigen sogar überproportional stark.² Während im Jahr 1975 56.000 ausländische Selbständige in Deutschland tätig waren, waren im Jahr 2000 bereits 245.000 Ausländer selbständig beschäftigt.³ Entsprechend hierzu lag die Selbständigenquote von Ausländern im Jahr 1975 bei 6,8%. Im Jahr 2000 lag sie bundesweit bei mehr als 10%.⁴ Bezogen auf einzelne Bundesländer variierte dieser Zuwachs allerdings. So findet sich etwa für Baden-Württemberg lediglich ein Anstieg von 4% auf 7% zwischen 1989 und 2001.⁵ Fakt ist jedoch, dass vergleichbar mit anderen Industrieländern auch in Deutschland eine Angleichung der Selbständigenquoten von Deutschen und Ausländern stattgefunden hat.⁶ Wie lässt sich diese Angleichung erklären und welche Konsequenzen ergeben sich für die Gründungslehre? Unsere, aus der Theorie abgeleitete Hypothese ist, dass die Entscheidung zur Selbständigkeit von Ausländern in höherem Maße auf wirtschaftliche Faktoren zurückgeführt werden kann als es bei Deutschen der Fall ist. Die Selbständigkeit kann helfen, Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt für abhängig Beschäftigte zu überwinden. Zur Überprüfung dieser Hypothese werden Daten des sozio-oekonomischen Panels (SOEP) verwendet. Insbesondere wird das Einkommen selbständiger und nichtselbständiger Ausländer und Deutscher betrachtet. Es zeigt sich, dass Ausländer durch den Eintritt in die Selbständigkeit einen höheren Einkommenszuwachs erfahren als deutsche Selbständige. Dieses Ergebnis ist interessant für die Gründungs- sowie für die Integrationspolitik. Gründungshilfe in Form von staatlich geförderter Gründungsausbildung speziell für Ausländer kann ein effektives Werkzeug zur Integration von Ausländern in die deutsche Gesellschaft darstellen. Dies kann eine Angleichung von Lebensstandards von Ausländern und Deutschen ermöglichen. Eine Integration von Ausländern die auf einer entsprechenden

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2001).

² Vgl. *Leicht* (2004), *Leicht/Humpert/Leiss/Zimmer-Müller/Lauxen-Ulbrich/Fehrenbach* (2004) und *Öztürk* (2001), S.13.

³ Vgl. *Seifert/Özcan* (2002).

⁴ Vgl. *Öztürk* (2001) und *Leicht/Humpert/Leiss/Zimmer-Müller/Lauxen-Ulbrich/Fehrenbach* (2004).

⁵ Vgl. *Leicht* (2004).

⁶ Vgl. *Floeting/Reimann/Schuleri-Hartje* (2005). Für Großbritannien und die USA ergibt sich ein ähnliches Bild (vgl. z.B. *Clark/Drinkwater* (1996; 2000) und *Borjas* (1986), wobei dort die Angleichung der Selbständigkeitsquoten von Einheimischen und Ausländern schon früher erfolgte.

Gründungsausbildung und -politik beruht kann daher als Begründung für staatliche Eingriffe in das Gründungsgeschehen angesehen werden. Diese Arbeit leistet somit auch einen Beitrag zur Diskussion über staatliche Eingriffe in das Gründungsgeschehen in dem von uns betrachteten Rahmen.⁷

Hypothesenbildung

Viele Ausländer erhoffen sich durch die berufliche Selbständigkeit eine Verbesserung ihrer finanziellen und sozialen Situation, wobei sich zeigt, dass die Entscheidung für oder gegen die Selbständigkeit, neben persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, vor allem durch die vorliegenden Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt bestimmt wird.⁸ Neben der (möglicherweise stärker) drohenden Gefahr der Arbeitslosigkeit haben empirische Studien vielfach und konsistent belegt, dass Ausländer in abhängigen Beschäftigungen durchschnittlich bedeutend weniger verdienen als Einheimische. So zeigen Studien aus Großbritannien, dass nationale Minderheiten eine starke Einkommensbenachteiligung in angestellter Beschäftigung erfahren und zwar unabhängig von ihren Leistungen und Fähigkeiten.⁹

Ebenso zeigen empirische Untersuchungen in den USA, dass bei männlichen Selbständigen das Einkommen von Ausländern signifikant höher ist als im Falle einer angestellten Tätigkeit, während für Einheimische kein Unterschied besteht. Ferner wurde beobachtet, dass dieser Einkommensunterschied in den letzten Jahrzehnten zunahm.¹⁰ Andere Studien weisen auf Basis von US-Zensusdaten aus 1980 nach, dass mit der Selbständigkeit zwar eine signifikante Verbesserung des Einkommens beider Gruppen einhergeht, diese Verbesserung jedoch für Ausländer und Einheimische sehr unterschiedlich ausfallen kann.¹¹ Beispielhaft steigt der Stundenlohn von Selbständigen weißer Hautfarbe beim Übergang in die Selbständigkeit mit 0,67 US-Dollar nur gering an im Vergleich zum Stundenlohn von Immigranten aus Kuba, China und Korea (1,51 US-Dollar). Ähnliche Relationen ergeben sich für die Jahresgehälter.¹² Für Deutschland zeigt eine Studie des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, dass

⁷ Vgl. *Witt/Hack* (2008) und *Block/Brockmann/Klandt/Kohn* (2008)

⁸ Vgl. *Fertala* (2006).

⁹ Vgl. *Blackaby/Leslie/Murphy/O'Leary* (1998).

¹⁰ Vgl. *Borjas* (1986). Dies könnte auch ein wichtiger Grund für die zuletzt rückläufige Gründungsbereitschaft Deutscher sein.

¹¹ Vgl. *Portes/Zhou* (1996).

¹² Siehe auch die Studie von *Borjas* (1986) mit ähnlichen Ergebnissen.

drei Viertel der befragten türkisch- und griechischstämmigen Selbständigen¹³ ihr Unternehmen gegründet haben, um ihren Verdienst zu verbessern, wohingegen bei deutschen Gründern diese Motivation nur bei der Hälfte der Befragten zutrifft.¹⁴ Während dies indirekt als ein Beleg für Unterschiede in der Einkommenssteigerung beim Übergang in die Selbständigkeit verstanden werden kann, wurde eine diese Einkommenssteigerung auch empirisch belegende Untersuchung für Deutschland bisher noch nicht durchgeführt.¹⁵ Aufgrund der stark wachsenden Zahl selbständiger Ausländer in Deutschland scheint eine solche empirische Untersuchung, die die tatsächlichen Einkommensunterschiede aus einer Selbständigkeit von Ausländern herausarbeitet, jedoch sehr angemessen und erforderlich.

Aufbauend auf den hier dargestellten Ergebnissen bisheriger Studien vermuten wir, dass der Grund für die hohe Gründungsmotivation von Ausländern unter anderem darin besteht, dass Ausländer durch den Eintritt in die Selbständigkeit eine wesentlich höhere Verbesserung ihres Einkommens erzielen können als deutsche Gründer. Die Selbständigkeit stellt demzufolge für Ausländer ein Mittel dar, der „Einkommensschere“ zu entkommen. In der Selbständigkeit können Ausländer ein deutlich höheres Einkommen erzielen als in abhängiger Beschäftigung.¹⁶ Der starke Zuwachs an selbständigen Ausländern könnte also dadurch begründet sein, dass Ausländer, in Relation zu Einheimischen, durch den Schritt in die Selbständigkeit eine wesentlich höhere Verbesserung ihres Einkommens erfahren. Die obigen Ausführungen führen somit zu folgender Hypothese:

Hypothese: Ausländer erfahren durch den Eintritt in die Selbständigkeit einen höheren Einkommenszuwachs als Deutsche.

Datensatz

Die Untersuchung verwendet Daten des SOEP, vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin bereitgestellt wird. Das SOEP ist eine seit 1984 laufende, jährliche Wiederholungsbefragung von in Deutschland lebenden Personen (alte und neue Bundesländern) und betrachtet daher gleichermaßen Deutsche, Ausländer und Zuwanderer. Enthalten sind sowohl berufstätige als auch nicht berufstätige Personen. Zu der ersten Gruppe zählen hier z. B. Angestellte, Selbstständige und Beamte. Zu der zweiten Gruppe gehören

¹³ In Deutschland stellen Türken und Griechen neben den Italienern die bedeutendste Gruppe selbständiger Ausländer dar.

¹⁴ Vgl. *Leicht/Humpert/Leiss/Zimmer-Müller/Lauxen-Ulbrich/Fehrenbach* (2004)

¹⁵ *Constant/Zimmermann* (2006) untersuchen auf Basis des SOEP zwar Auswirkungen von nationaler Zugehörigkeit bzw. Einwanderung auf die Einkommenshöhe, verwenden dazu allerdings nur Querschnittsdaten. Dadurch ist es möglich, dass unbeobachtete Heterogenität zwischen Individuen die Ergebnisse verzerrt, was durch die hier verwendeten Paneldaten vermieden werden kann.

¹⁶ Vgl. *Portes/Zhou* (1996) and *Parker* (1999; 2004)

z. B. Personen, die sich noch in der Ausbildung befinden, bereits Rentner sind oder aufgrund von Kindererziehung keiner Berufstätigkeit nachgehen. Seit der ersten Durchführung im Jahr 1984 hat sich die Zahl der Befragten von 12.245 Individuen auf 22.019 Individuen im Jahr 2004 erhöht. Für die Untersuchung wurde ein Datensatz basierend auf dem SOEP (Wellen 1984-2004) konzipiert, der nur männliche Personen aus Westdeutschland beinhaltet, die mindestens 30 Stunden pro Woche arbeiten.

Die Betrachtung ausschließlich männlicher Personen ist aus zwei Gründen sinnvoll. Erstens ist in den meisten Haushalten nach wie vor der Mann die primäre Erwerbsperson, so dass die gewählte Eingrenzung die Repräsentativität der Untersuchung nicht einschränkt. Zweitens ist die Quote der selbständigen Frauen in der Gruppe der Ausländer wesentlich geringer (7,1 Prozent für deutsche gegenüber 4,2 Prozent für ausländische Frauen), was zu Verzerrungen führen könnte. Durch den Ausschluss aller Beobachtungen in den neuen Bundesländern wird die Tatsache berücksichtigt, dass die Ausländerquote in Ostdeutschland wesentlich niedriger ist als in Westdeutschland. Im Jahr 2000 lebten nur rund 4 Prozent der in Meldeämtern registrierten Ausländer in Ostdeutschland.¹⁷ Durch eine Mindestarbeitszeit von 30 Stunden pro Woche als Ausschlusskriterium soll gewährleistet werden, dass nur hauptberuflich erwerbstätige Personen berücksichtigt werden, so dass eine hinreichend hoher Grad an Homogenität und damit Vergleichbarkeit sichergestellt ist. Des Weiteren wurden vor der Durchführung der Analyse statistische Ausreißer hinsichtlich des Einkommens identifiziert und aus der Stichprobe eliminiert. Als derartige Ausreißer wurden solche Beobachtungen definiert, in denen eine Person angab, monatlich mehr als das Fünffache der Standardabweichung des Bruttoeinkommens zu verdienen, welche bei ca. 20.000 € liegt.

Durch die Bereinigung des Datensatzes sinkt die Anzahl der jährlichen Beobachtungen auf 3.930 im Jahr 1984 bzw. auf 4.515 im Jahr 2004. Über die gesamte Stichprobe betrachtet ergibt sich eine Verringerung von 175.322 auf 76.952 Beobachtungen. Tabelle I zeigt die Bereinigung des Datensatzes detailliert.

[Tabelle I hier]

Die verbleibenden Personen wurden in vier Hauptgruppen unterteilt: Deutsche Arbeitnehmer, deutsche Selbständige, ausländische Arbeitnehmer und ausländische Selbständige. Tabelle II gibt einen Überblick über die Selbständigenquote von Deutschen und Ausländern im Zeitverlauf.

¹⁷ Vgl. Bosch/Knuth/Erlinghagen (2003).

[Tabelle II hier]

Insgesamt beinhaltet die Stichprobe 6.833 selbständige Deutsche und 950 selbständige Ausländer (Mann-Jahr-Betrachtungen). Die Selbständigenquote der Deutschen lag in den 80er Jahren bei ca. 10% und ist in den letzten Jahren um ca. 4 Prozentpunkte angestiegen (2004: 14%). Klar erkennbar ist auch die eingangs diskutierte Veränderung der Selbständigenquote bei Ausländern. Von durchschnittlich ca. 4% in den 80er Jahren hat sich die Selbständigenquote bei Ausländern seitdem mehr als verdoppelt und lag in den letzten Jahren konstant über 8 Prozent. Diese Beobachtung steht im Einklang mit den zu Beginn dargestellten Ergebnissen, wonach die Zahl ausländischer Selbständiger in den letzten Jahren stärker gewachsen ist als die Zahl deutscher Selbständiger. Tabelle III beschreibt die verwendeten Variablen, Tabelle IV gibt zusätzliche Informationen über den Datensatz.

[Tabelle III und IV hier]

In der vorhandenen Stichprobe besitzt die Gruppe der deutschen Erwerbspersonen eine signifikant höhere Bildung als die Gruppe der ausländischen Erwerbspersonen (12,1 vs. 9,9 Jahre für Arbeitnehmer; 12,8 vs. 10,7 Jahre für Selbständige mit $p < 0,001$). Ausländer, sowohl Arbeitnehmer als auch Selbständige, wiesen im Schnitt auch eine längere Zeit der Arbeitslosigkeit auf als ihre deutschen Pendants (0,28 vs. 0,57 Jahre für Arbeitnehmer; 0,23 vs. 0,49 Jahre für Selbständige mit $p < 0,001$). Dieses Ergebnis unterstützt die Annahme, dass Ausländer durch eine benachteiligende Behandlung am Arbeitsmarkt motiviert werden, den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen.¹⁸ Eine interessante Beobachtung zeigt sich auch bei der Arbeitszeit. Deutsche Arbeitnehmer arbeiten signifikant mehr als ausländische Arbeitnehmer (44,0 Stunden vs. 41,6 Stunden mit $p < 0,001$). Jedoch arbeiten deutsche Selbständige weniger als ausländische Selbständige (55,1 Stunden vs. 57,0 Stunden mit $p < 0,001$). Die höhere Arbeitszeit deutscher Arbeitnehmer ist möglicherweise ein Hinweis darauf, dass Deutsche, die sich in einer abhängigen Beschäftigung befinden, inhaltlich andere Tätigkeiten ausführen als ihre ausländischen Pendants.

Diese Annahme wird auch von den Ergebnissen zum Bruttostundenlohn bestätigt. Deutsche Arbeitnehmer erhalten einen signifikant höheren Lohn als ausländische Arbeitnehmer (13,5€ vs. 10,5€ mit $p < 0,001$). Mit Eintritt in die Selbständigkeit erfahren beide Gruppen eine Verbesserung ihres Bruttostundenlohns, wobei der Stundenlohn von Deutschen weiterhin über dem von Ausländern liegt (16,8€ vs. 14,0€ mit $p < 0,001$). Abbildung 1 verdeutlicht dies.

[Abbildung I ungefähr hier]

¹⁸ Vgl. *Leicht/Humpert/Leiss/Zimmer-Müller/Lauxen-Ulbrich/Fehrenbach* (2004) und *Clark/Drinkwater* (2000)

Ein ähnliches Bild zeigt sich für das monatliche Bruttoeinkommen. Dieses liegt für Deutsche signifikant über dem von Ausländern. Dies gilt sowohl für die Gruppe der Arbeitnehmer, als auch für die Gruppe der Selbständigen (2.554€ vs. 1.867€ für Arbeitnehmer mit $p < 0,001$ und 3.479€ vs. 3.084€ für Selbständige mit $p < 0,001$). Auffallend ist, dass Ausländer durch den Eintritt in die Selbständigkeit einen höheren Zuwachs ihres Bruttostundenlohns bzw. Bruttoeinkommens erfahren, als ihre deutschen Pendanten. Beträgt die Differenz des Bruttostundenlohns bei deutschen und ausländischen Arbeitnehmern 3€, so verringert sich diese bei Selbständigen auf 2,8€. Ein noch deutlicherer Effekt ist beim monatlichen Bruttoeinkommen zu beobachten. Hier beträgt die Differenz zwischen deutschen und ausländischen Arbeitnehmern 687,25€, während sie bei der Gruppe der Selbständigen nur noch 395,62€ beträgt. Diese Werte sind signifikant und bestätigen die Ergebnisse früherer Arbeiten.¹⁹

Methode

Um die Auswirkungen der Nationalität (Deutsch oder Ausländer) und des Erwerbsstatus (Arbeitnehmer oder Selbständiger) auf das monatliche Bruttoeinkommen weiter untersuchen zu können, wird nachfolgend eine multivariate Regressionsanalyse mittels eines Random-Effects-Modells durchgeführt.²⁰ Dabei ist die abhängige Variable das logarithmierte monatliche Bruttoeinkommen bzw. der logarithmierte Bruttostundenlohn. Unabhängige Variablen sind (siehe Tabelle III): *Ausländer*, *Selbständig*, *Selbständiger Ausländer*, *Arbeitszeit*, *Arbeitslosigkeit*, *Bildung*, *Verheiratet*, *Berufserfahrung*, *Berufserfahrung quadriert*, *Haushaltseinkommen* (logarithmiert), *Tätigkeit im erlernten Beruf*, sowie Branchen-, Regionen- und Jahresdummies.

Ergebnisse

Tabelle V zeigt die Ergebnisse der multivariaten Regressionsanalyse. Die Koeffizienten der meisten Variablen entsprechen den Erwartungen. So hat zum Beispiel das Ausüben einer Tätigkeit im erlernten Beruf einen signifikant positiven Einfluss auf Bruttostundenlohn ($\beta = 0.03$, $p < 0,001$). Die Variable *Berufserfahrung* hat einen signifikant positiven Einfluss auf das Monatseinkommen ($\beta = 0.03$, $p < 0,001$), in quadrierter Form ist der Effekt negativ

¹⁹ Vgl. *Portes/Zhou* (1996).

²⁰ Vgl. *Johnston/DiNardo* (1997).

($p < 0,001$). Das logarithmierte Haushaltseinkommen weist ebenfalls einen positiven Koeffizienten auf ($\beta = 0,01$, $p < 0,001$), ebenso die Variable *Bildung* ($\beta = 0,05$, $p < 0,001$).

[Tabelle V ungefähr hier]

Die Variable *Arbeitslosigkeit* hat einen signifikant negativen Einfluss auf das Einkommen mit $\beta = -0,04$ ($p < 0,001$). Den größten positiven Einfluss hat die Dummyvariable *Selbständigkeit* mit einem Einkommenszuwachs um 9% ($p < 0,001$). Die Dummyvariable *Selbständiger Ausländer* hat ebenfalls einen signifikant positiven Einfluss auf das Einkommen mit einem Koeffizienten von +0.16 für den Bruttostundenlohn ($p < 0,001$). Die Vermutung, dass Ausländer durch den Schritt in die Selbständigkeit einen höheren Einkommenszuwachs erfahren als ihre deutschen Pendants, kann somit auch unter Berücksichtigung anderer Variablen bestätigt werden, die den Effekt der Selbständigkeit isolieren helfen.

Diskussion

Die durchgeführten Analysen liefern aufschlussreiche Ergebnisse hinsichtlich der Gründungsmotivation von Ausländern in Deutschland. Ausländer verfügen über eine geringere Bildung als Deutsche. Demzufolge ist anzunehmen, dass sie auch häufiger weniger anspruchsvolle Tätigkeiten ausüben. Für die Gruppe der ausländischen Arbeitnehmer spiegelt sich dies in einem geringerem Bruttostundenlohn und einer geringerer Arbeitszeit wieder. Für Selbstständigen der beiden Gruppen ergibt sich ein ähnliches Bild, jedoch ist hier die Differenz im Bruttostundenlohn geringer. Das Verhältnis der Arbeitszeit kehrt sich sogar um, so dass Ausländer dieses Erwerbstyps mehr arbeiten als ihre deutschen Pendants. Mit dem Schritt in die Selbständigkeit erreichen Ausländer somit eine deutliche Verbesserung ihres monatlichen Bruttoeinkommens - eine Möglichkeit, die ihnen auf dem freien Arbeitsmarkt oftmals verwehrt wird. Floeting *et al.* (2005) spricht hierbei von einer „eigeninitiativen und selbstbezogenen Integration“, wonach sich Ausländer ihren eigenen Arbeitsplatz schaffen, wenn der Arbeitsmarkt keine, ihren Eigenschaften und Fähigkeiten entsprechenden, Beschäftigungsangebote bereitstellt.²¹

Durch den Schritt in die Selbständigkeit erfahren Ausländer somit hauptsächlich zwei (finanzielle) Vorteile. Zum Einen steigt ihr Bruttostundenlohn, und zum Anderen haben sie durch die Ausübung einer selbständigen Beschäftigung die Möglichkeit, mehr Zeit in ihre

²¹ Vgl. Floeting/Reimann/Schuleri-Hartje (2005), S. 10.

Tätigkeit zu investieren und auf diesem Wege ein höheres Einkommen zu erzielen. Durch die multivariate Regression wird obiges Ergebnis nochmals bestätigt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Ausländer durch den Eintritt in die Selbständigkeit einen höheren Einkommenszuwachs als ihre deutschen Pendanten erreichen. Ein möglicher Grund für diesen positiven Einkommenseffekt könnte in einer Benachteiligung von Ausländern auf dem deutschen Arbeitsmarkt liegen, wie sie die univariate Analyse und die empirischen Befunde zum starken und überproportionalen Wachstum ausländischer Selbständiger nahe legen.²²

Für die Gründungsausbildung (Entrepreneurship Education) ergibt sich aus der vorliegenden Untersuchung Forschungsbedarf im Hinblick darauf, inwiefern die bestehenden Förderinstrumente diese Komplexität ausreichend berücksichtigen und auch im Bezug auf die Frage, was den Erfolg selbständiger Ausländer determiniert. Bei letzterem Aspekt stellt sich insbesondere die Frage, was die optimale Gründungsausbildung und Unterstützungsleistung für ausländische Gründungswillige ist und wie diese spezifisch für die Gruppe der Ausländer in Deutschland ausgestaltet werden soll. Noch spezifischer leitet sich daraus die Frage ab, ob bestehende Programme hinreichend gut geeignet sind, die für die Selbständigkeit erforderliche Ausbildung ausländischer Gründungsinteressierter zu bieten, oder ob Programme völlig neuen Zuschnitts erforderlich sind.

Eine erste Antwort auf diese Frage würde etwa eine Bewertung der Effektivität bestehender Programme in dieser Hinsicht bieten. Da diese vielfach an Hochschulen angeboten werden, viele Ausländer allerdings die Schulausbildung mit Haupt- oder Realschulabschlüssen beenden und somit keine Hochschulzugangsberechtigung besitzen, stellt sich die Frage, ob diese Gründungsausbildungsprogramme Ausländer, die - wie gezeigt - von der Selbständigkeit in einem hohen Maße profitieren, überhaupt erreichen.²³ Neben Angeboten im Hochschulbereich existiert eine Vielzahl von stärker praxisorientierten Gründungsprogrammen, die sich an Arbeitssuchende richten. Diese Programme, die oft über die Agentur für Arbeit vermittelt werden, erreichen zwar gründungsinteressierte Ausländer unabhängig vom Bildungsgrad, haben aber keinen spezifischen Fokus auf die letztgenannte Gruppe, was die Effektivität dieser Programme mindern könnte. Insbesondere ist bei den praxisorientierten

²² Vgl. Köllinger/Minniti (2006) für ähnliche Befunde in einem U.S.-amerikanischen Kontext.

²³ Vgl. Handelsblatt (2008).

Gründungsausbildungen oft eine vorübergehende Phase der Arbeitslosigkeit Voraussetzung für eine Zulassung oder zumindest eine finanzielle Förderung, so dass Schulabgänger tendenziell schlechter erreicht werden.²⁴

Für die Gründungslehre zeigt hier eine Angebotslücke, die etwa über Angebote an Volkshochschulen adressiert werden könnte. Dennoch besteht für die konkrete und optimale Ausgestaltung derartiger Angebote weiterer Forschungsbedarf. Da gerade junge ausländische Schulabgänger hinsichtlich einer betrieblichen Ausbildung stärker eingeschränkt sind, ist einer frühen, gut zugänglichen und einer kulturelle Hintergründe berücksichtigenden Vorbereitung auf eine mögliche Selbständigkeit im Hinblick auf Integrations- und Berufsperspektiven eine hohe Relevanz beizumessen.²⁵

Referenzen

Blackaby, D.H./Leslie, D.G./Murphy, P.D./O'Leary, N.C. (1998): The ethnic wage gap and employment differentials in the 1990s: Evidence for Britain, *Economics Letters*, 58 (1), 97-103.

Block, J. H./Brockmann, H./Klandt, H./Kohn, K. (2008): Gründungshemmnisse in Marktmechanismen und Marktumfeld – Facetten empirischer Evidenz, Diskussionspapier des FGF Arbeitskreis „Gründungen und Wirtschaftspolitik“.

Borjas, G.J. (1986): The Self-Employment Experience of Immigrants, *Journal of Human Resources*, 21 (4), 485-506.

Bosch, G./Knuth, M./Erlinghagen, M. (2003): Entwicklungen und Probleme der Nicht-EU-Bevölkerung auf dem deutschen Arbeitsmarkt, <http://www.innovationsreport.de/html/berichte/gesellschaftswissenschaften/bericht-20788.html>.

Clark, K./Drinkwater, S. (1998): Ethnicity and self-employment in Britain, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 60, 383-407.

Clark, K./Drinkwater, S. (2000): Pushed Out or Pulled In? Self-Employment Among Ethnic Minorities in England and Wales, *Labour Economics*, 7 (5), 603-628.

Constant, A./Zimmermann, H.-J. (2006) The Making of Entrepreneurs in Germany: Are Native Men and Immigrants Alike?, *Small Business Economics*, 26, 279-300.

Fertala, N. (2006): Immigrants Propensity of Self-Employment: Job Generation and Gain for Germany, Tübingen: Eberhard-Karls-Universität (Arbeitspapier).

Floeting, H./Reimann, B./Schuleri-Hartje, U. (2005): Von Tante Emma zu Onkel Ali – Entwicklung der Migrantenökonomie in den Stadtquartieren deutscher Großstädte, Berlin: Deutsches Zentrum für Urbanistik (Arbeitspapier).

Handelsblatt (2008) Einwanderer bilden zu wenig aus, *Handelsblatt*, 16.-18. Mai, Nr. 94, 6.

Johnston, J. /DiNardo, J. (1997): *Econometric Methods*, 4. Auflage, New York.

²⁴ Vgl. *Leicht/Humpert/Leiss/Zimmer-Müller/Lauxen-Ulbrich/Fehrenbach* (2004).

²⁵ Vgl. *Handelsblatt* (2008), *Leicht/Leiss* (2006)

- Köllinger, P./Minniti, M.* (2006): Not for lack of trying: American entrepreneurship in black and white, in: *Small Business Economics*, 27, 59-79.
- Leicht, R.* (2004): Die Bedeutung und Integrationswirkung der ethnischen Ökonomie in Baden-Württemberg. Vortrag auf der Fachtagung „Migranten als Unternehmer – ein Beitrag zur Integration oder ein Wegbereiter ethnischer Abkapselung?“, 29. November 2004.
- Leicht, R./Leiss, M.* (2006): Bedeutung der ausländischen Selbständigen für den Arbeitsmarkt und den sektoralen Strukturwandel, Mannheim: ifm an der Universität Mannheim (Expertise für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge).
- Leicht, R./Humpert, A./Leiss, M./Zimmer-Müller, M./Lauxen-Ulbrich, M./Fehrenbach, S.* (2004): Die Bedeutung der ethnischen Ökonomie in Deutschland. Push und Pullfaktoren für Unternehmensgründungen ausländischstämmiger Mitbürger, Mannheim: ifm an der Universität Mannheim (Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit).
- Öztürk, R.* (2001) Empirische Wirtschaftsforschung und Ökonometrie: Eine mikroökonomische Analyse der Bestimmungsfaktoren für die Selbständigkeit von Ausländern, <http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen/dissertation/brearb99/inhalt.html>.
- Parker, S.* (1999): The Inequality of Employment and Self-Employment Incomes: A Decomposition Analysis for the UK, *Review of Income and Wealth*, 45 (2), 263-274.
- Parker, S.* (2004): *The Economics of Self-Employment and Entrepreneurship*, Cambridge.
- Portes, A./Zhou, M.* (1996): Self-Employment and the Earnings of Immigrants, *American Sociological Review*, 61 (2), 219-230.
- Seifert, W./Özcan, V.* (2002): Selbständigkeit von Ausländern in Deutschland-Integration oder Marginalisierung?, *Entstaatlichung und soziale Sicherheit* (Verhandlungen des 31. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie), J. Allmendinger (Hrsg.), Leipzig, 1-9.
- Statistisches Bundesamt (2001): *Erwerbstätigkeit und Ausländische Bevölkerung in Deutschland*, Wiesbaden.
- Witt, P./Hack, A.* (2008): Staatliche Gründungsfinanzierung: Stand der Forschung und offene Fragen, *Journal für Betriebswirtschaft*, 58(2): 55-79.

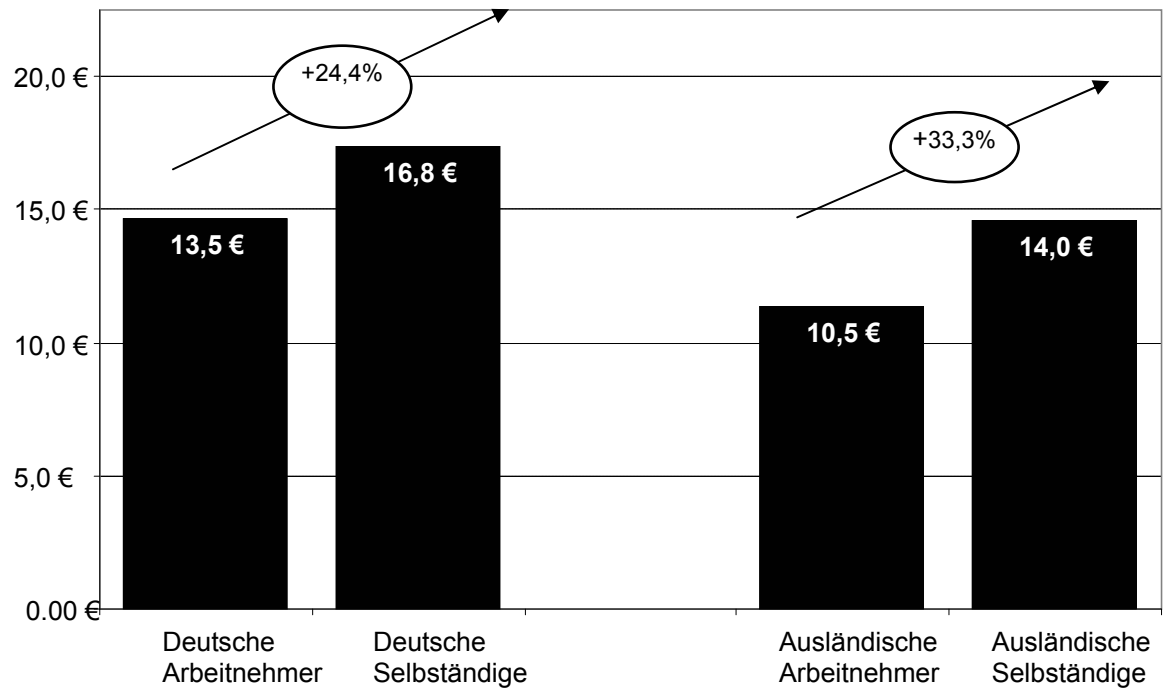


Abbildung I: Vergleich der Bruttostundeneinkünfte zwischen Erwerbspersonengruppen

Tabelle I: Bereinigung des Datensatzes

Anzahl ursprünglicher Beobachtungen	175.322
- Weibliche Personen	- 75.125
- Personen aus Ostdeutschland	- 19.897
- Personen mit Arbeitszeit unter 30 Stunden pro Woche	- 3.267
- Personen mit Bruttoeinkommen über € 20.000	- 72
Anzahl verbleibende Beobachtungen	= 76.952

Tabelle II: Selbständigenquote von Deutschen und Ausländern

Jahr	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994
Anz. Deutsche Arbeitnehmer	2.359	2.135	2.058	2.066	1.946	1.949	3.521	1.934	1.889	1.887	1.970
Anz. Deutsche Selbständige	288	266	262	245	233	221	283	213	216	230	234
<i>Selbständigenquote in Prozent</i>	<i>10,8</i>	<i>11,1</i>	<i>11,3</i>	<i>10,6</i>	<i>10,6</i>	<i>10,2</i>	<i>7,5</i>	<i>9,9</i>	<i>10,3</i>	<i>10,9</i>	<i>10,7</i>
Anz. Ausländische Arbeitnehmer	1.222	1.035	1.003	999	902	927	901	885	841	789	712
Anz. Ausländische Selbständige	61	48	43	42	44	30	34	41	41	44	43
<i>Selbständigenquote in Prozent</i>	<i>4,8</i>	<i>4,4</i>	<i>4,1</i>	<i>4,0</i>	<i>4,7</i>	<i>3,1</i>	<i>3,6</i>	<i>4,4</i>	<i>4,6</i>	<i>5,3</i>	<i>5,7</i>

Jahr	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Gesamt
Anz. Deutsche Arbeitnehmer	2.077	2.057	1.992	2.296	2.218	4.163	3.659	4.054	3.639	3.495	53.364
Anz. Deutsche Selbständige	220	230	243	286	271	575	522	647	580	568	6.833
<i>Selbständigenquote in Prozent</i>	<i>9,6</i>	<i>10,0</i>	<i>10,9</i>	<i>11,1</i>	<i>10,9</i>	<i>12,1</i>	<i>12,5</i>	<i>13,8</i>	<i>13,7</i>	<i>14,0</i>	<i>11,4</i>
Anz. Ausländische Arbeitnehmer	702	651	601	539	507	661	570	504	448	406	15.805
Anz. Ausländische Selbständige	42	43	40	47	37	59	57	67	41	46	950
<i>Selbständigenquote in Prozent</i>	<i>5,6</i>	<i>6,2</i>	<i>6,2</i>	<i>8,0</i>	<i>6,8</i>	<i>8,2</i>	<i>9,1</i>	<i>11,7</i>	<i>8,4</i>	<i>10,2</i>	<i>5,7</i>

Anmerkung: Das SOEP hat seinen Stichprobenumfang seit der ersten Erhebung im Jahre 1984 schrittweise erhöht.

Quelle: SOEP (1984-2004)

Tabelle III: Beschreibung der verwendeten Variablen

Variable	Beschreibung
Kategoriale Variablen	
Selbständig	Dummyvariable für eine Person, die selbständig ist
Ausländer	Dummyvariable für eine Person, die Ausländer ist
Selbständiger Ausländer	Dummyvariable für eine Person, die selbständig und Ausländer ist
Verheiratet	Dummyvariable für eine Person, die verheiratet ist
Tätigkeit im erlernten Beruf	Dummyvariable für Tätigkeit im erlernten Beruf
Branchenvariablen	Dummyvariablen für Agrarindustrie, Baugewerbe, Automobilhandel, Großhandel, Einzelhandel, Hotel- und Restaurantgewerbe, Transportgewerbe, Bank- und Versicherungswesen, Immobilienwirtschaft, Datenbanken/IT, Beratung, Bildungssektor, Gesundheitssektor, Kultur und Sport, Maschinenbau, Andere
Regionen	Dummyvariablen für Berlin West, Schleswig Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Bremen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Bayern
Jahresvariablen	Dummyvariablen für die einzelnen Jahre der Betrachtung (1984-2004)
Metrische Variablen	
Berufserfahrung	Jahre der Berufserfahrung auf dem Arbeitsmarkt (Vollzeit)
Bruttostundenlohn	Bruttostundenlohn (in €), in der Regression in logarithmierter Form
Bruttoeinkommen	Monatliches Bruttoeinkommen (in €), in der Regression in logarithmierter Form
Arbeitszeit	Tatsächliche Arbeitszeit pro Woche (in Stunden)
Arbeitslosigkeit	Dauer die Person insgesamt vor Selbständigkeit arbeitslos war (in Jahren)
Haushaltseinkommen	Einkommen aus Geldvermögen
Haushaltseinkommen logarithmiert	Logarithmiertes Einkommen aus Geldvermögen
Bildung	Dauer der gesamten Ausbildung (in Jahren)

Tabelle IV: Univariate Analyse: Deutsche Erwerbspersonen vs. Ausländische Erwerbspersonen

	Monatliche Bruttoeinkommen	Bruttostundenlohn	Arbeitszeit	Bildung	Arbeitslosigkeit
Mittelwerte (Standardabweichung)					
Deutsche Arbeitnehmer	€ 2.554,08 (1463,12)	13,5 (7,2)	44,00 (7,205)	12,13 (2,629)	0,28 (0,973)
Deutsche Unternehmer	€ 3.479,15 (2684,10)	16,8 (17,9)	55,08 (11,44)	12,78 (2,857)	0,23 (0,937)
Ausländische Arbeitnehmer	€ 1.866,83 (836,941)	10,5 (4,3)	41,63 (6,011)	9,86 (2,095)	0,57 (1,468)
Ausländische Unternehmer	€ 3.083,53 (2356,80)	14,0 (13,8)	57,02 (11,614)	10,68 (2,530)	0,49 (1,183)
P-Werte aus t-Test auf Mittelwertgleichheit mit gleichen Varianzen					
Deutsche vs. Ausländische Arbeitnehmer	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001
Deutsche vs. Ausländische Unternehmer	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001	<0,001

Anmerkung: Ein p-Wert von <0.05 bedeutet, dass die Null-Hypothese von gleichen Mittelwerten mit einem Fehler von weniger als 5 Prozent abgelehnt werden kann.
N=76.952

Datenquelle: SOEP (1984-2004)

Tabelle IV: Univariate Analyse: Deutsche Erwerbspersonen vs. Ausländische Erwerbspersonen (Fortsetzung)

	Berufserfahrung	Tätigkeit im Beruf (Dummy; 1=ja)	Monatliches Haushaltseinkommen	Verheiratet (Dummy; 1=ja)
	Mittelwerte (Standardabweichung)			
Deutsche Arbeitnehmer	18,27 (11,382)	60 %	€ 1327,6 (6604,20)	72 %
Deutsche Unternehmer	22,30 (12,154)	67 %	€ 5949,88 (27056,1)	77 %
Ausländische Arbeitnehmer	18,47 (11,775)	33 %	€ 452,03 (2706,406)	78 %
Ausländische Unternehmer	19,14 (10,730)	49%	€ 2043,55 (9847,69)	79%
	p-Werte aus t-Test auf Mittelwertgleichheit mit gleichen Varianzen			
Deutsche vs. Ausländische Arbeitnehmer	0,053	<0,001	<0,001	<0,001
Deutsche vs. Ausländische Unternehmer	<0,001	<0,001	<0,001	0,091

Anmerkung: Ein p-Wert von weniger als 0,05 bedeutet, dass die Null-Hypothese von gleichen Mittelwerten mit einem Fehler von weniger als 5 Prozent abgelehnt werden kann. N=76.952

Datenquelle: SOEP (1984-2004)

Tabelle V: Ergebnisse der Random-Effects Schätzung
Abhängige Variablen: log(Bruttostundenlohn) und log(Bruttoeinkommen)

Variable	Abhängige Variable	log(Bruttostundenlohn)	Log(Bruttoeinkommen)
Ausländer		-0,03*** (0,00)	-0,03*** (0,01)
Selbständig		0,09*** (0,01)	0,08*** (0,01)
Selbständiger Ausländer		0,16*** (0,03)	0,16*** (0,03)
Arbeitszeit		-0,01*** (0,00)	-0,01*** (0,00)
Arbeitslosigkeit		-0,04*** (0,00)	-0,04*** (0,00)
Bildung		0,05*** (0,00)	0,05*** (0,00)
Berufserfahrung		0,03*** (0,00)	0,03*** (0,00)
Berufserfahrung quadriert		0,001*** (0,000)	0,001*** (0,000)
Haushaltseinkommen (logarithmiert)		0,01*** (0,00)	0,01*** (0,00)
Tätigkeit im Beruf		0,03*** (0,00)	0,03*** (0,00)
Verheiratet		0,06*** (0,00)	0,06*** (0,00)
Regionendummies		9 Kategorien (p<0,001)	9 Kategorien (p<0,001)
Branchendummies		15 Kategorien (p<0,001)	15 Kategorien (p<0,001)
Jahresdummies		20 Kategorien (p<0,001)	20 Kategorien (p<0,001)
R ² innerhalb		0,47	0,44
R ² dazwischen		0,49	0,53
R ² gesamt		0,47	0,50
Anzahl Beobachtungen (Personen)		57,183 (9,679)	57,183 (9,679)
Wald Chi ² -Test		p<0,001	p<0,001

Signifikanzniveaus: † p<0,1; * p<0,05; p<** 0,01; *** p<0,001; Datenquelle: SOEP (1984-2004)